



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals gern bereit: die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulation der hiesigen Armenkasse zugedachten milden Gaben anzunehmen. Wir haben demnach veranlaßt: daß Letztere sowohl im Armenhause von dem Special-Verwalter Wiesner, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspector Klug, gegen gedruckte und numerierte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor dem Eintritte des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen. Breslau den 9. December 1846. Die Armen-Direktion.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin, Magdeburg, Eibersfeld und Düsseldorf. — Aus Gotha und Hannover. — Aus Paris. — Aus London. — Aus Lissabon. — Aus der Schweiz. — Aus Italien. — Aus Amerika. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Berlin. (3. f. Pr.) Es ist nichts Unbekanntes, daß die revolutionären Vorgänge, deren Schauplatz im vorigen Winter das Großherzogthum Posen gewesen ist, die Aufmerksamkeit der preußischen Regierung in doppelter Beziehung in Anspruch genommen haben. Und eben in diesen revolutionären Vorgängen soll, dem „Dresdner Verfassungsfreunde“ zufolge die Ursache zweier Einrichtungen liegen, die dieser Provinz bevorstehen und in ihren Wirkungen die Gegenwart und Zukunft umfassen. Ist einestheils nicht anzunehmen, daß das polnische Nationalgefühl, von welchem sich der polnische Adel der jetzigen Generation stark befeelt fühlt, mit einem Mal nachlassen und einer plötzlichen Anhänglichkeit an die preußische Regierung Platz machen werde, so hat andererseits die Neuzeit gezeigt, daß dieser Stoff noch unausgeseht von Emiffären benutzt wird und eine fortlaufende Unbehaglichkeit im privatlichen und staatlichen Leben der Provinz unterhält. Was nun diese Einwirkungen von außen her anlangt, so war es nicht möglich, mit den jetzt vorhandenen politischen Mitteln, besonders außerhalb der Städte, denselben zu begegnen, indem nach der jetzigen Organisation, mit Ausnahme des Chefs der Polizeiverwaltung, der in dem von der Regierung gewählten Landrathe besteht, die fungirenden Kreiscommissaire und besonders die polizeilichen Ortsvorstände (Schulzen) meist Polen sind, die sich wenig zuvorkommend zeigen, um die Absichten der polnischen Propaganda, die doch immer ihre Landsteute sind und deren Bestrebung auf Herstellung des Vaterlandes gerichtet ist, in die Hände der preußischen Behörden zu liefern. Die Veränderungen, welche die Regierung in dieser Beziehung vorzunehmen beabsichtigt, bestehen darin, daß die Stellen der sogenannten Schulzen durch Gensdarmen und die der sogenannten Kreiscommissaire durch Gensdarmereioffiziere ersetzt werden sollen, welche wie jene, dem Landrath untergeordnet bleiben. Zu leugnen wird es nicht sein, daß auf diese Weise eine zuverlässige und promptere Amtsführung bewirkt werden wird, jedoch läßt sich auch nicht verkennen, daß für die Regierung der Kostenbetrag ein höchst bedeutender sein dürfte. Während die Regierung

auf die Weise für das ruhige Verhalten der jetzigen Generation durch äußere Maßregeln Sorge trägt, denkt dieselbe durch eine anderweite Institution auch der ganzen kommenden Generation eine andere geistige Richtung zu geben, indem der polnische Adel für den Militär- und Civilstaatsdienst durch Einrichtung einer besonderen Erziehungsanstalt empfänglicher gemacht werden soll. Zur Zeit, entsprechen die Schulanstalten der Provinz den Anforderungen der Gegenwart gar nicht. Gewöhnlich schlossen die Söhne der Adelligen in den untersten Klassen ihren Gymnasialunterricht und blieben in Folge dessen — bei dem Staatsdienste nicht zulässig — in einer unthätigen Unabhängigkeit, die für sie und den Staat nur nachtheilige Nachwirkungen ausübte. Durch Einrichtung einer besonderen Erziehungsanstalt nun, unter dem Namen einer Ritterakademie, wie sie bereits in anderen Provinzen besteht und in welcher die vollständige Ausbildung bis zum ersten Civil- und Militär-Examen erfolgen kann, hofft die Regierung die Veranlassung zur Abstellung jener ange deuteten Uebelstände zu geben, und hiermit den jüngeren polnischen Adel durch besonderes persönliches Interesse mehr an den Staat zu fesseln. In wie weit dies auf dem ange deuteten Wege möglich sein wird, kann erst die Folgezeit lehren.

(N. B.) Ein hiesiger Kaufmann, welcher wegen Majestätsbeleidigung angeklagt war, wurde vor einigen Tagen von dem Criminalgericht freigesprochen. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. So viel man erfährt, erfolgte die Freisprechung hauptsächlich deshalb, weil die Richter auf die Behauptung des Vertheidigers eingingen, daß der Angeklagte nicht die Person der Majestät, sondern das abstracte Königthum verlegt habe, und die Verletzung abstracte Begriffe, dem Landrechte zufolge, nicht strafbar sei.

Magdeburg, 13. December. (Nachr. 3.) Bei uns wird noch ein großer Theil der Garnison in den Bürgerhäusern untergebracht, diese also mit einer Steuer-Auflage bedacht, von welcher sich zu befreien, schon öftere, aber vergebliche Versuche gemacht sind. Nach dem Befeh vom 30. Mai 1820 über die Einrichtung des Abgabewesens soll gegen Entrichtung der dort festgestellten Steuern „das Naturalquartier des garnisonirenden Militärs in den Bürgerhäusern und zwar der Offiziere binnen längstens 6 Monaten nach Verkündigung des Gesetzes — der Gemeinen und Unteroffiziere in dem Verhältnisse, in welchen die Kaserneneinrichtung nach dem Maße der vorhandenen Mittel fortschreiten kann“ — aufhören. Dieses Versprechen ist für Magdeburg noch nicht in Erfüllung gegangen trotz aller darauf gerichteten Gesuche! Eine Berechnung der Redactions-Commission der Stadtverordneten stellt im hiesigen Wochenblatte die Kosten des Servises aus der Verwaltung dieser Angelegenheit, auf die enorme Summe von 400,000 Thlr. in den 26 Jahren seit Publizierung des obigen Gesetzes! Diese bedeutende Höhe der Abgabe, die in dem Befehle für das Aufhören des Naturalquartiers der Offiziere gestellte kurze Frist, die dauernde Friedenszeit, die steigenden Ausgaben der Stadt, das Beschränkte ihrer Wohnräume, der davon abhängige ungewöhnlich hohe Preis der Grundstücke haben die Stadtbehörden berechtigt und verpflichtet, die endliche Ausführung jenes Gesetzes wiederholt in Anregung zu bringen, was bisher nicht gelungen ist.

Eibersfeld, 17. Dec. (Eib. 3.) Bei dem heute Morgen angekommenen ersten Eisenbahnzuge ereignete es sich, daß von den aus der Lokomotive sprühenden Funken mehrere auf einen unbedeckten Güterwagen fielen und dort einen Baumwollenballen entzündeten, der theilweise verbrannte. Größeres Unglück wurde durch rasch herbeigeilte Hülfe verhütet.

Düsseldorf, 16. Dec. (Eib. 3.) Unser Gemeinderath ist mit dem Landrathe, Hrn. v. Frens, in ein ernstliches Zerwürfniß getreten, da ersterer sich das von Letzterem in Anspruch genommene Recht, die für die Deffentlichkeit bestimmten Protokolle erst durchsehen und daran Aenderungen vornehmen zu dürfen nicht gefallen lassen will. Da in der Gemeindeordnung von einer solchen

Beaufsichtigung nirgends Rede ist, so hat er gegen die Ansprüche des Landraths einstimmig sich verwahrt und die weitere Veröffentlichung seiner Verhandlungen bis zur Entscheidung der höhern Behörden eingestellt. Es muß bemerkt werden, daß der Landrath als solcher und nicht in seiner Eigenschaft als Lokalfensor sich der Publikation einiger Stellen des Protokolls widersetzt hat.

Deutschland.

Gotha, 16. Decbr. — Es ergiebt sich leider, daß bereits viele Mitglieder, besonders aus dem Bürgerstande, ihre ferneren Beiträge für die Gustav-Adolph-Stiftung verweigern; — Einzelne wohl, weil das erste Feuer für die Sache erloschen, Andre wohl auch in Folge der Theuerung dieses Winters; Einzelne aber auch mit Beziehung auf die leidige Berliner Angelegenheit; die Meisten aus Besorgniß vor deren Folgen. Manche gehen so weit, die Auflösung oder das Zerfallen der ganzen Stiftung als nahe bevorstehend anzunehmen. Es dürfte daher zu wünschen sein, daß die Vorsteher unseres Landesvereins den schönen Beruf verführender Vermittlung übernehmen möchten.

Hannover, 17. Decbr. (H. C.) Man erzählt sich im Publikum, daß der Director der hiesigen Justiz-Kanzlei, Graf Wedel, vor Kurzem in Berlin gewesen sei, um dort das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren an Ort und Stelle kennen zu lernen. Graf Wedel soll von den großen und durch gar nichts Anderes aufzuwiegenden Vorzügen dieses Verfahrens durchaus überzeugt, hierher zurückgekehrt sein. Die Ansichten eines durch seine Stellung so bedeutenden Mannes, wie Graf Wedel ist, dem obendrein ein keineswegs unwahrscheinliches Gerücht in naher Zukunft eine noch bedeutendere Stellung, nämlich die des Justizministers zubehnt, die Absichten eines solchen Mannes mußten natürlich Eindruck machen und sollen diesen Eindruck auch an mehr als einer Stelle gemacht haben.

Frankreich.

Paris, 15. Dec. — Das Journal des Débats meldet nach Briefen aus Rom, daß die Unterhandlungen zwischen Spanien und der päpstlichen Regierung beendigt zu sein scheinen und daß Mons. Marini, der gegenwärtige Gouverneur von Rom, binnen Kurzem als außerordentlicher Gesandter des Papstes nach Madrid abgehen werde.

In Nantes haben sich die bedeutendsten Kaufleute versammelt, um darüber zu discutiren, ob man sich an die in Paris gebildete Gesellschaft für Beförderung der Handelsfreiheit anschließen solle. Die Versammlung hat die Frage verneint.

Die Wahloperationen der 12 Arrondissements sind vollendet. Die Abstimmungen haben mit relativer Mehrheit stattgefunden. Das Resultat derselben ist der conservativen Partei eben so günstig als das gestrige und hat alle Hoffnungen der Opposition getäuscht.

Nach der Independance erhielt die Regierung einen officiellen Bericht des Admirals Montague de la Roque, welcher die französische Flotte an der Küste von Afrika besichtigt, wonach zweitausend Regter von ihren Häuptlingen, welche den Sklavenhandel mit dem südlichen Amerika betreiben, und dieselben wegen der thätigen und strengen Ueberwachung der Sklavenschiffe nicht ausführen konnten, ermordet worden sind.

Großbritannien.

London, 14. Dec. — Nach den letzten Berichten aus Dublin vom 11. d. M. hat der Verfühnungstrag O'Connell's bei den dissentirenden Repealers (der Partei Smith O'Brien's) nun doch Eingang gefunden; dieselben haben eine Versammlung gehalten und mehrere Resolutionen beschloffen, denen gemäß sie sich geneigt erklären, die Vorschläge O'Connell's zur Befestigung der Zwietracht zwischen Alt- und Jung-Irland in Erwägung zu ziehen.

Portugal.

Lissabon, 5. Dec. — Nach Berichten aus Porto befand sich die Stadt in einem vortrefflichen Vertheiligungszustande und besaß hinreichend Truppen, um jeden Angriff zurückzuweisen. Macdonald oder, wie ihn

andere Correspondenten nennen, Macdonell, Anführer der Miguellisten, bezahlt in spanischen Dollars, an denen er großen Ueberfluß zu haben scheint; man glaubt, daß er von Costa Cabral und der spanischen Regierung begünstigt und unterstützt wird zu dem Zweck, eine Diversion zu Gunsten der Königin zu bewirken. Zur Bestätigung führt man den Umstand an, daß die Truppen der Königin unter Cozal bis jetzt nicht das Geringste gegen die Miguellisten unternommen haben.

Schweiz.

Zessin, 12. December. (Fr. S.) Am 5. Decbr. konnte endlich der Große Rath eröffnet werden. Zum Präsidenten desselben wurde Herr Advokat Joh. Jauch gewählt, der sich in seiner Austritts-Rede mit Bezug auf das Konkordat mit der erzbischöflichen Kurie gegen die Regierung aussprach, „deren Pflicht die genaue Vollziehung der Gesetze sei.“ Zu einem Vice-Präsidenten wählte die Versammlung Herrn Peter Romerio. Das Kreis Schreiben der erzbischöflichen Kurie, wegen dessen Herr de Marchi die Regierung interpellirte, erwähnt nicht ausdrücklich des Sonderbundes, dagegen ist stets von den katholischen Kantonen und zwar auf eine Weise die Rede, daß kein Zweifel darüber walten kann, daß unter den Gefahren, deren das Schreiben so oft gedenkt, nur die gemeint sind, welche dem Sonderbunde drohen. Zwar wird in dem Schreiben behauptet, man wolle sich auf keine Weise in Politik einmischen; doch wird stets auf die Gefahren hingewiesen, welche das gegenwärtige politische Treiben mit sich bringe. Dieses politische Treiben wird als religionsgefährlich geschildert, und von einer anderen Religion, als der katholischen, ist nie die Rede. Bezeichnend ist es ebenfalls, daß den katholischen Kantonen großes Lob gespendet wird, so daß die den Katholizismus bedrohenden Gefahren nicht aus ihnen selbst kommen können.

Thurgau, 14. Dec. — In unserem Kanton hat sich auch ein kleiner Sonderbund gebildet. Die katholische Bürgerschaft von Bischofszell sucht nämlich um jeden Preis als katholisch-politische Gemeinde Anerkennung zu finden, so daß das Gelingen, ihrer Tendenzen die Sonderung der paritätischen Ortsgemeinden in zwei konfessionelle politische Körper zur Folge haben müßte, und wir uns zweifelsohne paritätischer, katholischer und evangelischer, Ortsvorstände zu erfreuen haben würden. An der Spitze des katholischen Sonderbundes von Bischofszell steht der Pfarrer Wigert.

Italien.

Aus der Romagna schreibt man: Die Compro-mittirten von Rimini, welche sich nach Fiume an der Küste Dalmatiens geflüchtet hatten und dort durch die österr. Regierung ins Gefängniß gesperrt wurden, sind kürzlich zu Ravenna angekommen. Pius IX. hatte ihnen Pässe senden lassen, vermittelt deren sie endlich frei in ihr Vaterland zurückgekehrt sind.

Amerika.

Der New-York-Herald giebt Nachrichten aus Montevideo vom 30. September, welche ein Bündniß gegen Rosas in Aussicht stellen, dessen Mitglieder Brasilien, Paraguay, Uruguay, Corrientes und Entre Rios werden sollen und dessen Zweck dahin ginge, Rosas zu zwingen, daß er sich hinter den Paraná zurückziehe und die Schifffahrt dieses Flusses freigebe. Die letzten Nachrichten aus Corrientes besagen indeß, daß Madariaga sich für Rosas erklärt und eine neue Umwälzung in jenem Staate zuwege gebracht habe, in Folge welcher die Truppen von Paraguay an der Grenze aufgestellt worden seien. Nach den vorerwähnten Berichten soll es sich auch bestätigen (was unlängst das Journal do Comercio aus Rio meldete), daß Paraguay sich erboten habe, 30,000 Mann gegen Rosas marschiren zu lassen, unter der Bedingung, daß Para-

guay von England und Frankreich als unabhängiger Staat anerkannt werde. Sollten die beiden Mächte auf dies Begehren eingehen, so werden, wie man glaubt, noch mehrere Staaten oder Provinzen dem Beispiele von Paraguay folgen.

Miscellen.

* Von Dr. H. Kletke, bekanntlich einem Schlesi-er, sind vor einigen Wochen zwei neue Schriften erschienen, auf welche wir die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums um so mehr lenken zu dürfen glauben, als sich beide durch ihren Inhalt wie durch ihre Ausstattung aufs Beste empfehlen. Diese Schriften sind: „Kinderlieder von H. Kletke. Ein Festgeschenk für frohe und fromme Kinder“ (Berlin bei C. H. Schulze 1846. 128 S. kl. 8.) und „Souvenir. Ein Damen-Kalender für 1847“ (Berlin bei M. Simion. 110 S. 16). In dem erstgenannten Büchlein, das dem Dichter Joseph Freiherrn v. Eichendorff gewidmet ist, finden wir den Verfasser ganz in seinem Element; von neuem hat er darin Zeugniß gegeben von seinem Talent, die Kinderwelt angenehm zu unterhalten, sie für das Schöne, Edle, Große und Heilige nachhaltig empfänglich zu machen. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir versichern, das Buch sei eines der besten Festgeschenke für Kinder in dem Alter von 8 bis 12 Jahren. Die zweite Schrift, der Damen-Kalender für 1847, hat denselben Schriftsteller zum Herausgeber. Wenn uns schon Dieß Vertrauen zu dem für Frauen und Mädchen bestimmten Buche einflößen muß; so sind es doch auch die darin niedergelegten Gaben, die demselben Theilnahme erwecken werden und müssen. Der Herausgeber selbst führt uns in dem Kalender eine Reihe von Gedichten vor, die sich durch edle Gesinnung und warme Empfindung sowie durch die Glätte der Sprache auszeichnen. Die diesen Gedichten folgende Novelle „Isabella“ hat die in der gebildeten Lesewelt längst bekannte und beliebte Dichterin Ida v. Düringfeld zur Verfasserin. Schon mehrfach ist in dieser Zeitung von den Werken der geistreichen Dichterin die Rede gewesen, so daß wir ein näheres Eingehen auf den Inhalt der vorliegenden Novelle für überflüssig erachten. Es genüge darum die Bemerkung, daß die Leser in ihr Erholung und frische Eindrücke finden und mit voller Befriedigung von der Dichtung scheiden werden.

Elberfeld, 16. Dec. — Auch wir haben unsere Suppenanstalten für die Armen: Seit vorgestern walteten bei uns 2 Riesentessel und speisen Tausende; aber Hunderte und Hunderte kehren mit leeren Töpfen von ihnen zurück. Ein dritter, ja ein vierter Kessel wird erforderlich sein. So groß ist der Andrang, so groß ist die Noth. Ueber den Bestand der Suppen schweigen selbst die Armen, der sprechendste Beleg, daß sie untadelig, daß sie gut ist. Nicht, wie früher bestimmt, zu neun, sondern zu sechs Pfennigen wird das Maas abgegeben und zwar an Jeden, der sich dazu meldet. (Düss. 3.)

(Mittel gegen den Frost in den Händen.) Ein sehr gutis Mittel gegen den Frost in den Händen sind die Bäder von Linsenwasser. In demselben Wasser, worin man die Linsen zum Essen weich gekocht hat, badet man die Hände so warm als man es vertragen kann und so lange, bis das Wasser verköhlt ist, trocknet dann die Hände rein ab und zieht auf ein Weichen wollene oder andere dicke Handschuhe an, bis die Haut wieder fest geworden ist. Gut ist es, wenn man diese Bäder täglich mehr als einmal brauchen kann. Dasselbe Linsenwasser kann man sehr oft wieder

wärmen. Durch dieses Mittel sind die Hände, welche früher alle Winter aufbrachen, in einem Winter gänzlich geheilt worden.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 22. Dec. — Gestern wurde das funfzigjährige Dienstjubiläum des kön. Justiz- und Fürstbischöf. Vicariatsrathes Herrn Scholz im Saale des Humanitätsgebäudes von einer großen Zahl seiner Collegen und Freunde unter mannigfachen Beweisen von Liebe und Achtung gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde des kürzlich entschlafenen Dichters Heinrich Grünig beliebtes Lied „die Freude“ gesungen und unmittelbar darauf beschlossen zur Errichtung eines einfachen Denkmals auf dem Grabe des Dichters, eine Sammlung zu veranstalten, welche auch 21 Rtl. 5 Sgr. einbrachte. Diese Summe wurde einem alten Freunde des Dichters, dem Kaufmann und Weinhändler Herrn Anton Hübner (Albrechtsstraße Nr. 51) übergeben, nebst dem Auftrage diese Sammlung fortzusetzen. Ein bei ihm niedergelegtes Buch soll die Namen der Beizugenden aufnehmen und sobald die Summe genügend erscheint, zur Ausführung geschritten, auch in den Zeitungen öffentlich Rechnung gelegt werden.

Breslau, 21. Decbr. (Bresl. Handelsbl.) Es circulirt hier ein amtliches Schreiben an die Herren Kaufmanns-Altesten, aus welchem hervorgeht, daß zwar an der diesseitigen Krakauer Grenze bereits die Grenzüjäger und die nöthigen Wachtposten stationirt sind, diese aber den Befehl zur Einführung der Versteuerung nach den österr. Zollsätzen erst vom k. k. Subernium abzuwarten haben und daß der Eintritt desselben noch bekannt gemacht werden wird.

Breslau. (Amtsbl.) Se. Majestät der König haben dem katholischen Schullehrer und Organisten Nitsche in Peterwitz, Frankensteinischen Kreises, in Veranlassung seines begangenen 50jährigen Amtes-Jubiläums das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Der Pfarrer Rinke in Reichenbach ist zum Erzpriester und Schul-Inspector des Reichenbacher Kreises befördert worden. Die erledigte Stelle eines katholischen Hausgeistlichen an der Strafanstalt zu Brieg ist dem Kaplan Marx in Oppeln verliehen. — In Nimptsch ist der bisherige Rathmann Kattner als Bürgermeister auf 6 Jahre, und in Namslau der Seifensieder Reichler als unbesoldeter Rathmann, auf gleiche Dauer, bestatigt worden. — Der bisherige interimistische Lehrer Johann Besta zu Ober-Glogau ist zum wirklichen Seminar-Lehrer am dortigen königl. katholischen Schullehrer-Seminar befördert worden. Der bisherige Schullehrer zu Seiffersdorf, Kreises Suhrau, Jensch, ist als katholischer Schullehrer, Organist und Küster in Merleschewitz, Kreises Breslau, angestellt.

(Das Verbot der Anwendung bitterer Mandeln und anderer giftiger Pflanzenstoffe bei der Bereitung von Liqueuren betreffend.) Die bitteren Mandeln und alle Pflanzenstoffe, welche den jenen eigenthümlichen Geruch besitzen, enthalten ein sehr heftiges Gift, die Blausäure, wodurch diese Dinge dem Leben der Menschen und der Thiere sehr gefährlich werden. Dieses Gift ist in allen Branntweinen enthalten, welche durch Destillationen des Branntweins über bittere Mandeln, Pflirsich-, Aprikosen-, Pflaumen- oder Kirschkernen bereitet werden, wie Maraskino, Persiko u. dergl. Indem dadurch die Schädlichkeit des Genusses dieser Branntweine bedeutend erhöht wird, man aber, ohne den bezugstalt bereiteten Liqueuren den eigenthümlichen angenehmen Geruch zu rauben, denselben die giftige Eigenschaft gänzlich nehmen kann, wenn man sie über Pottasche (halbkohlensaures Kali) destillirt, so verordnen wir, daß die Destillateure im hiesigen Regierungs-Bezirk bei der Bereitung von Liqueuren aus dergleichen Stoffen, sich jedesmal dieses Zusatzes zu bedienen haben. Es reicht auf ein Pfund Pflirsichkerne, so wie auf mehrere Pfunde Kirschkerne, ein Quentchen Pottasche vollkommen aus.

† Leobschütz. Wenn in den öffentlichen Blättern über das Zunehmen der Diebstähle in großen Städten geklagt wird, so hat wohl hierorts die Intelligenz der Diebe ihre höchste Stufe erreicht. Kurze Zeit vor dem ersten Schneefall erscheint bei dem Bewohner des Thurm- mes der hiesigen kathol. Pfarrkirche ein unbekannter Mann, giebt sich für einen Zinkbecker aus und fährt an, von der Stadtbehörde zum Auflegen eines Zinkdaches an die Stelle des schadhaft gewordenen Kupferdaches zum Beginn der Arbeit an Ort und Stelle führt. Ein in der Nähe der Kirche wohnender Kupferschmidt bemerkt, daß ein fremder Mann das Kupfer vom Kirchturme nimmt und im Aerger über entgan-

Gene Arbeit läuft er zur Stadtbehörde und fragt an, weshalb die Reparatur des Kirchturmbaches nicht so wie früher an den Mindestfordernden verbunden worden? Dem hierauf an Ort und Stelle abgeordneten Polizeibeamten zeigt auf Befragen der Thürmer an, daß so eben der zum Repariren des Turmbaches beauftragte Zinbecker mit sieben Platten Kupfer weggegangen, um die aufzuliegenden Zinkplatten zu holen. Noch am selbigen Tage wurde ermittelt, daß ein fremder Mann sieben Kupferplatten in der Stadt um 7 Thlr. verkauft und mit dem Erlöse seine Reise fortgesetzt habe. Dem Kupferschmidt wurde nun für seinen Kerger bei dem bald schnell eintretenden Schneewetter ohne öffentliche Verbindung Arbeit und Gewinn zu Theil.

* Hirschberg, 20. Dec. — Die Fälle, in denen zu einem geläuterten Glaubensbewußtsein vorgebrungene Israeliten einen geforderten Eid bloß deshalb verweigern zu müssen glauben, weil sie die Form und die damit verbundenen Ceremonien mit ihrer religiösen Ueberzeugung im Widerspruch finden, mehrten sich in neuester Zeit, wie die politischen Zeitungen und auch die Zeitung für Judenthum (Vgl. Nr. 39, 46, 48) zeigt. Auch von hier ist Ihnen ein solcher Fall berichtet worden, der viel besprochen wird. Bei der oft besprochenen Wichtigkeit der Sache dürfte es nun angemessen erscheinen, wenn wir auf den Streit hinweisen, der in den zwanziger Jahren in Frankreich über denselben Punkt statt fand. Die Schwurfrage kam damals von den französischen Gerichtshöfen vor das israelitische Konsistorium zu Paris. Die Mitglieder dieser als Schiedsrichter angesehenen Behörde, an deren Spitze Hr. Cologna, Ritter der Ehrenlegion, als Oberabthiner stand, setzten in einer bündigen Abhandlung aus einander, daß die bloße Antwort: „ich schwöre“, auf die in den franz. Gerichten gewöhnliche Aufforderung hinlänglich sei, das Gewissen der Juden eben so zu binden, als das der Christen; daß auch das alte mosaische Gesetz nichts Anders vorschreibe und voraussetze, als daß der Israelit den allmächtigen Gott zum Zeugen dessen anruft, was er zusichert, und daß die Neben-Formalitäten des sogenannten Judeneides weder im Grundgesetze noch in einer authentischen Tradition begründet seien.“ (Vergl. Schubertoff Jahrb. 1828. 3 Bände. S. 90. Neust. a. d. D.)

Sprottau. Nach der im laufenden Monat stattgehabten Zählung leben hier 4506 Civil-Einwohner, und zwar: 2117 männlichen, und 2389 weiblichen Geschlechts. Davon sind 3572 evangelischen, 870 katholischen und 64 jüdischen Glaubens. Am Schlusse des Jahres 1840 zählte Sprottau 3725, und am Schlusse des Jahres 1843, 4112 Civil-Einwohner, so daß die Zahl der Bevölkerung während der letzten 6 Jahre jährlich um circa 130 gestiegen ist. (Sp. B.)

†† Weihnachtsunschau.

Mit unserem „Kindelmarkt“ scheint's doch zum selbigen Ende zu gehen. Der Buben werden immer weniger, der Glanz wird immer matter und der Besuch geringer. Ich hab ihn einige Abende hintereinander besucht und alles gefunden, nur nicht was seine Benennung rechtfertigt. Hier und dort ein Pärchen, das hergeeeilt war, bei billiger Beleuchtung sein Schäferfründchen abzuhalten, Lehrbursche, die durch Kreischen und Schreien ihr Gelüft nach den bunten Pfefferkuchen zu unterdrücken suchen, arme Buben mit schmerzenden Waldteufeln, aber kein auf- und abwärts sich drängender lebhafter Menschenstrom, keine freudigen Gesichter, kein Lachen, Scherzen, Rosen. Das unbefangene Bewußtsein der Gemeinsamkeit ist gewichen aus dem Volke; der Arme freut sich auf eine andere Manier, als der Reiche; der Besitz hat die Menschen in zwei zu schwarz ausgeprägte Theile gesondert, als daß eine und dieselbe Gelegenheit zur Freude den Unterschied verwischen könnte. Das ist ganz gewiß zu beklagen, aber der Weg von der harmlosen, kindlichen Volksfreude führt nun einmal durch diesen Engpaß, und es wäre Thorheit, wenn nichts Schlimmeres, bei einem Hinderniß, welches sich dem Glücke des Volks in den Weg legt, umkehren zu wollen zu dem Orte, von dem wir ausgegangen sind. Wie so viele Eigenthümlichkeiten des Breslauer Lebens, die Sitten und Gebräuche aus der „guten alten“ Zeit zu Grund gegangen sind, so wird auch der „Kindelmarkt“ mit seiner ganzen Poesie zu Grunde gehen. Macht Euch gefaßt darauf. Es kommt eine andere Herausforderung zum Jubel, zur gemeinsamen Freude, welche? — das kann ich Euch nicht sagen, das läßt sich nur ahnen, andeuten. Der „Kindelmarkt“ ist schon jetzt nichts weiter mehr, als ein Markt. Die Weihnachtszeit ist Messzeit, man kauft und verkauft; die Freude hat den religiösen Hintergrund verloren und dafür den industriellen erhalten. Ein Blick in die Zeitungen wird Euch das sagen. Jede Annonce zeigt Euch die gesellschaftliche Zweifpältigkeit. Da lest Ihr: französische Fracks, Lyoner Sammtwesten, englische Buckskin-Hosen u. Alles aus fremden Städten und Ländern; glänzend, modisch,

nur eins heimisch, elendiglich, ächt deutsch: die Arbeit. Deutsche Thränen haben den Zwirn geneht, französischer Champagner wird die Stoffe weihen. Lest die Zeitungen durch, selbst in den Verbindungsanzeigen werdet ihr diese Elemente unverföhnt finden. — Nur Hr. Conditor Manatschal hat eine Vereinigung des religiösen Zwiespalts wenigstens äußerlich zu Wege gebracht. Drei Männer, deren Streben ein ganz verschiedenes, gegensätzliches ist, stehen in Zucker gefornnt, einträchtiglich neben einander und predigen Toleranz. Wie wir hören, wird Einer, der bereits gegen ein wächsernes Abbild Protest eingelegt, auch gegen diesen zuckerfüßen Doppelgänger Klage erheben. Arme Conditoren! Auch dieses Unglück kommt noch über Euch! Ihr werdet am Ende dieses Jahres ohnehin durch nicht unbedeutende Concurrenz beeinträchtigt. Leute, die sonst in andern Dingen zu machen pflegten, legten sich mit einem Male aufs Confect machen. Zweiunddreißig in ganz kurzer Zeit! Manche meinen indeß, dieser Confect habe viele saure und bitterböse Gesichter gemacht, und werde den eurigen nicht verdrängen, aber wer weiß, ob's dennoch nicht Einfluß hat auf Euer Geschäft.

Musikalische Chronik.

In verflossener Woche sind von dem kirchlichen Gesangsvereine des Herrn Musikdirector Siegert und der Singakademie des Hrn. M. D. Mosewius größere Aufführungen kirchlicher Musikstücke, zwar nicht gegen Eintrittsgeld aber vor sehr zahlreichem eingeladenem Publikum veranstaltet worden. Ersterer Verein feierte das Andenken der im abgelaufenen Jahre Verstorbenen durch das Requiem von Hasse; letzterer feierte das Weihnachtsfest durch alte Choräle in verschiedenen Bearbeitungen, ein Ave Maria von Legrenzi und den ersten Theil von Händels „Messias.“

In dem letzten Concert des Künstlervereins erhielt das berühmte Sertet von Hummel, eins der schwierigsten wie melodiossten Concertstücke ungetheilten Beifall. Die Hauptpartie, die des Claviers, spielte Hesse; auch die übrigen, durchaus nicht bloß begleitenden, sondern ganz obligaten Partien wurden mit großer Sorgfalt gegeben.

In den ersten Tagen des neuen Jahres feiert einer der ältesten hier bestehenden musikalischen Vereine, die Deutsche Concertgesellschaft ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Sie ist 1797 von dem längst verstorbenen hiesigen Musikdirector Deutsch gestiftet worden. Ihre Concerte wurden bekanntlich viele Jahre von dem Kapellmeister Schnabel dirigirt; nach dessen Tode ist dies Amt auf seinen Sohn, den Musiklehrer am k. kathol. Schullehrer-Seminar Hrn. A. Schnabel übergegangen. Man beabsichtigt das Jubiläum durch ein Concert zum Bisthen der hiesigen Musiker-Kranken- und Sterbekasse zu feiern.

Breslauer Getreidepreise vom 22. December.

Table with 4 columns: Beste Sorte, Mittelforte, Geringe Sorte, and a fourth column for price. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Raps.

COURS - BERICHT.

Breslau, 22. Decbr.

Geld- und Fonds-Course.

Table listing various financial instruments and their prices, including Ducaten, Courant, Staats-Schuld-Scheine, and Pfandbriefe.

Eisenbahn-Actien.

Table listing railway shares from different regions like Oberschl. Litt. A., Bresl.-Schweidn.-Freib., and Ost-Rhein.

Wechsel-Course.

Table listing exchange rates for various cities like Amsterdam, Hamburg, London, and Berlin.

Berlin, 21. Decbr. — Bei geringem Verkehr erhielten sich die Course der Fonds unverändert, die der Eisenbahn-Actien stellten sich meistentheils etwas höher und schlossen fest. Berlin-Hamburg 4% p. C. 98 1/2 bez. u. Gld. Niederschles. 4% p. C. 91-91 1/2 bez. u. Gld. Niederschles. Prior. 4% p. C. 93 1/4 Br. Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 zu machen. Niederschl. Zweigbahn 4% p. C. 66 Gld. Niederschles. Prior. 4 1/2 % p. C. 89 Br. Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 182 Br. Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 bez. Oberschl. Litt. B. 4% 96 1/2 Br. Wilh.-Bahn 4% p. C. 77 1/2 Br. Ost-Minden 4% p. C. 92-92 1/2 bez. Mail.-Venedig 4% p. C. 112 Gld. Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 75 1/2-1/2 bez. Posen-Stargard 4% 84 3/4 bez. u. Gld. Sächs.-Schles. 4% p. C. 99 1/2 bez. Thüringische 4% p. C. 95 Br. Ungar. Central 4% p. C. 96-96 1/4 bez.

(Spen. 3.) Die Direction der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Gesellschaft hat über den Stand des Unternehmens im September d. J. einen Bericht erstattet. Durch Einverleibung der Berlin-Frankfurter Eisenbahn hat das Gesamt-Unternehmen jetzt mit Einschluß der eine halbe Meile langen Verbindungsbahnen in Breslau mit dem oberschlesischen und dem Freiburger Bahnhof — eine Länge von 51 1/2 Meilen, welche in 30 Stations- und Anhaltepunkte eingetheilt werden. Von diesen 51 1/2 Meilen ist die Strecke von Berlin bis Breslau, zusammen 47 1/2 Meilen, in Betrieb, und es blieben also noch 4 1/2 Meilen zu vollenden. Es sind Veränderungen in der Höhenlage der Bahnkrone eingetretten, welche nicht ohne Einfluß auf den Kostenaufwand bleiben konnten. Man hat indeß überhaupt darauf gesehen, die Ausführung der Bahn mit allen ihren Neben-Anlagen in jeder Beziehung solid und dauerhaft zu bewirken. Der Gesamtkosten-Anschlag mußte bei weitem überschritten werden, und stellte sich in runder Summe auf 13 1/2 Mill. Thaler. Auf der Berlin-Frankfurter Strecke wurden in dem Jahre 1845 228,703 Personen befördert, worunter 4119 Militärs. Nach der Betriebs-Rechnung dieser Strecke betragen die Einnahmen für das Jahr 1845 überhaupt 276,737 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf., die Ausgaben dagegen 125,369 Thlr. 27 Sgr.: bleibt zur Verzinsung des Kapitals ein Ueberschuß von 151,367 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. (Vergl. Nr. 298 der Schles. 3.) Die eigentlichen Betriebskosten betragen nach Procenten der Einnahme etwa 38 1/4 pCt., die Betriebs- und Verwaltungskosten zusammen dagegen 45 3/10 pCt. — Von den verschiedenen Eröffnungszeiten bis Ende 1845 wurden zwischen Liegnitz, Breslau und Bunzlau überhaupt 221,464 Personen befördert, worunter 1262 Militärs. Die Einnahme für Personen betrug 118,108 Thlr., und zwar fuhren in der ersten Klasse 2206, in der zweiten 46,110 und in der dritten 173,148 Personen. Vom 1. October bis letzten December v. J. wurden zwischen Bunzlau und Breslau im Ganzen 88,805 Str. 54 1/2 Pfd. befördert. Die Einnahmen dieser Strecke betragen vom 19. October 1844 bis 31. December 1845 (rund) 143,969 Thlr., die Ausgaben 115,408 Thlr., bleibt ein Ueberschuß von 28,561 Thlr.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. December. — Dem Hof-Schlosser und Eisenbahnwagen-Fabrikanten Zoller in Berlin ist unterm 18ten d. M. ein Patent „auf eine Bremsvorrichtung für achträdrige Eisenbahnwagen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken,“ auf 5 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden.

△ Berlin, 21. Decbr. — Se. Majestät der König haben geruht, dem Vorstände der hiesigen französischen Gesellschaft 50 Friedrichsd'or (1060 Franks) für die Ueberschwemmen an der Loire zu übersenden. Gedachte Gesellschaft hat für diese Unglücklichen hier bis jetzt gegen 2000 Franks gesammelt. — Das Thauwetter dauert bei 4 Grad Reaum. Wärme heute hier noch fort und schmilzt all den Schnee und das Eis, das sich in den letzten 14 harten Wintertagen hier angehäuft hat. Der regelmäßige Postenlauf ist aber noch nicht hergestellt.

* Wie man hört, liegt jetzt geeigneten Orts das Aktenstück zur Vollziehung vor, welches ein allgemeines Exekutionsamt für Berlin ins Leben ruft. Das letztere, von drei Rätthen dirigirt, soll die Exekutionsgeschäfte aller in Berlin befindlichen Gerichte und Behörden erledigen und zugleich die Interventionsprozesse schlichten. Eine Uniformirung der Exekutoren ist nicht durchgedrungen. — Ein Rescript an das Kammer- und Criminalgericht schreibt bei der Eidesleistung der Zeugen größere Feierlichkeiten vor. Die Zuhörer und der Gerichtshof haben sich zu erheben und statt der stereotypen, althergebrachten Redensarten sind vor der Eidesleistung

den persönlichen Verhältnissen angemessene Ermahnungen zu erlassen.

(A. 3.) Gegenwärtig nimmt die Auflösung der Societät der Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik die Betrachtungen der gelehrten Welt in Anspruch. Dieses einst so großartige Blatt hört mit diesem Jahre zu bestehen auf, da eine sehr freigebige Subvention von Seite des Cultusministeriums und die Theilnahme dreier berühmten Gelehrten in letzterer Zeit von einer nur sehr schwachen Theilnahme im Schreibenden und Lesenden Publikum begleitet war. Seit vier Jahren ist das Journal gleichsam als Manuscript gedruckt, nur an sehr wenigen Orten gesehen worden, 150 war die höchste Zahl der Abonnenten, und boshafte Menschen wollten behaupten, diese Zahl wäre größer als die Zahl der Leser. — Aus Posen vernimmt man, daß die Edelleute ganz zurückgezogen auf ihren Gütern leben.

Thorn, 15. Decr. (Königsb. 3.) Während dieser der Grenze nichts Erhebliches auf dem Gebiete der Politik sich ereignet, lauten die Nachrichten von jenseits, aus Polen nämlich, sehr betrübend. Hausfuchungen und Verhaftungen dauern noch immer fort, und Gutunterrichtete wollen behaupten, daß die Zahl der wegen der verunglückten Revolution Eingekerkerten sich auf 300 beläuft, von denen viele nach einem qualvollen Inquisitionsprozeß theils nach Sibirien transportirt, theils in der Citadelle von Warschau gehängt worden sind. — Die Gemüther sind sehr aufgereggt. Der Edelmann sieht sich von der Regierung beargwöhnt und glaubt sich deshalb zum Untergange bestimmt, um so mehr, als die letzte halbe Maßregel in Betreff der Bauern-Emancipation sein Eigenthum und seine persönliche Sicherheit zu bedrohen scheint. Die Beispiele sind jetzt nicht mehr selten, daß die Bauern die Verheißungen, welche ihnen Seitens der Regierung auf Erwerb von Grundeigenthum gemacht worden sind, durch Gewaltthatigkeiten gegen die Grundherren erzwingen wollen, die ihrerseits bei der Regierung nicht den gehörigen Schutz gegen die trotzigen Bauern zu finden vermögen. Unter diesen Umständen ist es leicht erklärlich, daß das Gerücht, ein Stück von Polen bis Plock hin werde an Preußen fallen, in Polen entstanden ist und jetzt sogar als Wunsch, der in Erfüllung gehen wird, von allen Ständen, selbst von Beamten, lebhaft ausgesprochen wird. Die Reisenden werden von den Mauthbeamten mit größerer Humanität behandelt, als früher, indessen muß jeder Reisende, gleichviel ob fremd oder einheimisch in Polen, einen Revers unterzeichnen, der in polnischer, deutscher und französischer Sprache ausgefertigt ist, in welchem er angiebt, daß er keine Briefe, Bücher, Noten u. s. w. mit sich führe, widrigenfalls er nach der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft werden solle. — Ueber die bevorstehende neue Schulorganisation in Polen erfährt man noch Folgendes: Es werden in ganz Polen nur vier Gymnasien bestehen; mit ihnen in Verbindung werden Anstalten errichtet werden, wo sämmtliche Schüler wohnen und speisen müssen, so daß sie vor jedem mißliebigen Einflusse bewahrt werden sollen.

* **Münster, 18. Decr.** — Ueber die Motive der plötzlichen Rückkehr des ehemaligen Bank-Direktor

Bachmeister wird hier noch mancherlei gefabelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden dieselben wohl noch lange ein Räthsel bleiben. Bei seiner gerichtlichen Vernehmung hat Bachmeister angegeben, daß er lediglich zurückgekehrt sei, um die vielen über ihn verbreiteten Lügen zu widerlegen. Er habe im vorigen Frühjahr bei seiner Abreise von Münster seinen Sohn verfolgen wollen, der in seinem Namen bedeutende Schulden contrahirt habe und nach Amerika geflohen sei (?) Merkwürdiger Weise verstummen jetzt viele Stimmen, welche früher die eine Betrügerei über die andere dem Bachmeister aufwälzten, so daß man wenigstens Manches für unbegründet zu halten geneigt ist, was ihm früher zur Last gelegt wurde. Gestern Abend brachten die Studirenden der hiesigen Akademie dem neuen Bischof Dr. Georg Kellermann, einen Fackelzug mit Musik.

München, 16. Dec. (A. 3.) Der Herzog von Leuchtenberg ist diesen Morgen, begleitet von seinen Adjutanten Major von Alopeus, über Wien und Prag nach St. Petersburg abgereist. — Ein heut erschie- nenes Regierungsblatt bringt eine k. allerhöchste Verordnung, welcher zufolge zur Behandlung der dem Ministerium des Innern zugewiesenen kirchlichen Angelegenheiten eine eigene für sich bestehende Abtheilung dieses Ministeriums unter der Benennung: „Ministerium des Innern für kirchliche Angelegenheit“ gebildet werden soll. Die Leitung dieses Ministeriums wird mit jener des Justizministeriums vereinigt.

Nachrichten aus Bamberg zufolge (schreibt die „Augsb. Abdzg.“) ist die Bestätigung des Papstes zur Besetzung der erledigten Stelle eines Dompropstes in Bamberg durch den Dechanten und Pfarrer Dr. Fried- rich, zweiten Präsidenten der Kammer der Abgeord- neten, eingetroffen.

Hamburg, 17. Dec. (A. Pr. 3.) Die ersten Fahrten auf der seit vorgestern eröffneten Hamburgisch-Berliner Eisenbahn sind durch den bedeutenden Schneefall sehr erschwert worden. Auf der kleinen Strecke zwischen hier und Bergedorf traten schon am 14ten Verzögerungen ein, auch ist dort der Schnee von den vorderen Rädern der Lokomotive so glatt gedrückt worden, daß die Triebräder die Last des Zuges darauf nicht fortbringen konnten, sondern, sich immer um ihre Achse drehend, auf einem Punkte stehen blieben. Die Eisenbahn-Zeitung von heute berichtet ferner: „Es waren in der Gegend des ersten Landweges um 4 1/2 Uhr drei ängstlich pfeifende Lokomotiven, nahe bei einander, näm- lich die von Bergedorf, hinter ihr die von Berlin und auf dem andern Gleise die beim Sandtransport beschäf- tigte. Die Passagiere stiegen theilweise aus und setzten zu Fuß ihre Reise fort.“

Wien, 14. Dec. (N. K.) Der preuß. Abgeordnete Hr. v. Kampf entwickelt in Betreff des Krakauer Han- dels große Thätigkeit, und wenn die Kunde nicht täuscht, so sollen auch die Repräsentanten der protestirenden Mächte seine Forderungen unterstützen.

Paris, 15. Dec. — In Bezug auf den Protest in Betreff Krakau's enthält das Portef. noch folgende Angaben: „die Protestation gegen die Einverleibung Krakau's ist in würdigen, aber gemäßigten Ausdrücken abgefaßt. Die unvollständigen Mittheilungen, welche

über die Natur dieses Actenstückes in das Publikum gekommen sind, haben unsere ersten Benachrichtigungen bestätigt; mit Vergnügen stellen wir diesen Umstand fest; nicht aus kindischer Rechthaberei, sondern weil wir in dem Schritte des Kabinetts ein neues Pfand jener Weiße- heit und Voraussicht erblicken, welche bei der Leitung unserer Angelegenheit walten. — Es ist entschieden aus- gemacht, daß Frankreich erklärt, es gedenke dem Geiste der Verträge von 1815 treu zu bleiben.

Die Central-Kommission für Unterstützung der Voire- ueberschwemmten hielt am 12. Decr. ihre siebente Sitzung. Die eingezahlten Unterstützungs-Beiträge sind 1,414,165 Fr. gestiegen; von der National-Casse der Seine sind 248,050 Fr., vom Bey von Tunis 50,000 Fr. dazu beigetragen worden. Vertheilt sind davon be- reits 645,000 Fr.

Aus „Paris 11. Decr.“ wird der A. 3. geschrie- ben: Wir befinden und jedenfalls am Vorabend einer Ministerkrise, denn die Meinungs-spaltungen zwischen dem König und Hrn. Guizot, die für einige Tage bei- gelegt zu sein schienen, zeigen sich wieder heftiger als je. Ludwig Philipp ist mit Hrn. Thiers in Verlegenheit, denn so gern er den geschmeidigen Staatsmann wieder ins Cabinet berufen möchte, so weiß der Monarch eigent- lich nicht welches Departement man ihm anvertrauen sollte, da die auswärtigen Angelegenheiten schwerlich un- ter irgend einer Bedingung seiner Obhut übergeben wer- den dürften. Duchatel bleibt Minister des Innern und Salvandy behält das Portefeuille des Unterrichts. Als Nachfolger des Herrn Martin (du Nord) kann Herr Thiers um so weniger bezeichnet werden, als dieses die Geistlichkeit offenen Krieg erklären hieße, und für Handel und Finanzen eignet er sich eben so wenig als für die öffentlichen Arbeiten. Diese Rücksichten sind es haupt- sächlich, die den König mehr für ein Ministerium Mole, das vielleicht als Uebergangsverwaltung zu betrachten ist, bestimmen. Als eine auffallende Erscheinung muß be- zeichnet werden, daß die Beziehungen zwischen dem Her- zog von Nemours und Hrn. Thiers nicht mehr so vielfältig sind als sie es vor einem Jahre noch waren.

†† **Paris, 16. December.** — Die Revue nou- velle ist in ihrer politischen Uebersicht heute sehr dürftig und mager; sie theilt nichts Neues über den Pro- test Guizots in Betreff der Incorporation mit. — Die Abreise und die Ankunft von Mitgliedern des Hauses Rothschild wird in den hiesigen Zeitungen gleichwie von fürstlichen Personen angezeigt. Es herrscht ein auffallend starker Courierwechsel zwischen den verschie- denen Comptoiren dieses weit verzweigten Hauses. Viele wollen diese Thätigkeit mit unsern Bankverhältnissen in Verbindung bringen. — Von verschiedenen Seiten wird in den Provinzialjournalen dem Feiern der Ebenen und Lohgerber zu Lyon widersprochen. Privatbriefe melden jedoch, daß zwar nicht alle Arbeiter der er- wähnten Gewerke ihre Fabriken verlassen, daß aber dennoch sich sehr viele den Seidenfärbereien angeschlossen haben.

Brüssel, 16. December. — Der Senat hat den Gesetzentwurf in Betreff der militairischen Beförderung der königl. Prinzen nun ebenfalls genehmigt.

Alexandrien, 29. Nov. (A. 3.) Vorgestern er- folgte die königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hier ein und stieg im Hotel d'Orient ab; er hat alle Ehren-Bezeugungen von Seiten der Regierung abge- lehnt. Gestern machten ihm Said Pascha und die europäischen Konsula ihre Aufwartung. Der Prinz wird morgen seine Reise nach Kahira und von da nach Ober-Aegypten antreten.

Au die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 4ten Quartals ersuchen wir Diejenigen, welche für das nächste Vierteljahr (Jan., Febr., März) auf die „privilegirte Schlesische Zeitung“ zu pränumeriren wünschen, ihre Bestellungen bei der nächsten Post-Behörde so zeitig zu veranlassen, daß solche bis spätestens zum 1. Jan. bei dem hies. königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind, da wir sonst bei der steigenden Zahl der Abonnenten außer Stande sein dürften, die ersten Nummern vollständig nachzuliefern. Die hiesigen Leser wollen gefälligst die neuen Pränumerations-Scheine in einer der ihnen zunächst gelegenen Commanditen bei

- Herrn A. Sauermann, Neumarkt Nr. 9 in der blühenden Aoe,
- W. Lode & Comp., Dhlauer Straße Nr. 28 im Zuckerrohr,
- C. D. Fäschke, Papierhandlung, Schmiedebücke Nr. 59,
- C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30,
- C. F. W. John, Mathias-Straße Nr. 60,
- C. Scheffler, vorm. C. Granz, Musikalienhandl., Dhlauer Str. Nr. 80,
- J. Blaschke, Neue Sand-Straße Nr. 17, am Sandthore,
- C. F. Rettig, Dder-Straße Nr. 24,
- A. Gofshorski, Buchhandlung, Albrechts-Straße Nr. 3.
- F. Reimann, äußere Nikolai-Straße Nr. 21,
- G. G. Dfflig, Nikolai-Straße Nr. 7,
- Adolf Stenzel, Ring Nr. 7,

- Herrn J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4,
- J. F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1,
- H. Kraniger, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 a,
- H. Kraniger, Carl'splatz Nr. 3,
- P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5,
- Schwarzer, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 im gold. Löwen,
- R. Sturm, Reusche Straße Nr. 55, Pfauede,
- C. A. Kahn, Ecke der Neuen Taschen- und Lauenzien-Straße,
- Th. Liebich, Breite Straße Nr. 39,
- Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6
- F. W. Gleis, Gräbschner Straße Nr. 1 a.
- G. Eliason, Reusche Straße Nr. 12,

oder in unserer Expedition, Schweidnitzerstraße No. 47, gegen Erlegung von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) in Empfang nehmen.

Expedition der privilegirten Schlesischen Zeitung.